

genständige Quelle; sie allein empfehlen bereits das Buch. Moderne Fotografien sorgen für Anschaulichkeit, aber auch solche aus der Jahrhundertwende und zahlreiche Aquarelle und Zeichnungen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, in denen inzwischen verschwundene oder stark veränderte Situationen festgehalten werden. Das wird helfen, manches an Ort und Stelle besser zu erklären. Schade ist nur, daß alle Fotografien schwarz-weiß sind, so dass weder z. B. die prächtigen Mosaiken von S. Maria in Trastevere oder S. Maria Maggiore oder die Fresken von S. Cecilia so recht zur Geltung kommen. Ein ausführliches Orts- und Sachverzeichnis erschließt den Text ebenso wie ein Personenregister und ein gründliches Verzeichnis der Abbildungen, so dass weiteres Material für Führungen gut erschlossen werden kann.

HANSJÖRG WÖLKE

*Clauss, Manfred: Konstantin der Große und seine Zeit. München: Beck 1996 (Beck'sche Reihe. 2042. C.H.Beck Wissen, ISBN 3-406-41042-1).*

Wer sich über ein Sachgebiet auf knappem Raum umfassend und kompetent informieren lassen möchte, greift mit Gewinn zur Reihe „C. H. Beck Wissen“. So auch für die welthistorisch bedeutsame Umbruchszeit Konstantins d. Gr.: Manfred Clauss legt eine Biographie dieses umstrittenen Kaisers vor, die durch überzeugende Gliederung und klare Diktion fesselt. Ausgehend von den denkwürdigen Vicennalien des Jahres 326 in Rom, während derer der Kaiser die heidnische Aristokratie brüskierte, indem er die hergebrachten Riten auf dem Kapitol nicht vollzog, verfolgt Clauss den Aufstieg des Mannes, der das Christentum zur staatstragenden Religion erheben sollte. Dabei hält er es für „kurzsichtig, bei jeder Handlung Konstantins, insbesondere wenn sie Christen betraf, nachweisen zu wollen, ob er sie aus Frömmigkeit oder Berechnung getan hat.“ (S. 7) Beides zusammen ergebe erst ein vollständiges Bild. So versteht Clauss auch „Glaube“ ... in Bezug auf die öffentlich vorgetragenen Äußerungen des Herrschers und nicht auf seine inneren Einstellungen.“ (S. 7f.) Da niemand aufgrund der Quellenlage in Konstantins Innerstes zu blick-

ken vermöge, zwingt die kontroverse, weitgehend von Topoi geprägte Überlieferung den Verfasser zu dem „Bekenntnis ...: Dies ist Konstantin, so wie ich ihn sehe.“ (S. 8) Diese Sichtweise erscheint mir überzeugend, da sie stets nach sorgfältiger Abwägung aller Argumente und - dem Konzept der Reihe folgend - durch ausführliche Quellenzitate gestützt formuliert wird.

So besticht das brisante Kapitel über die Schlacht an der Milvischen Brücke („Visionen und Siege“) ebenso wie das über die immer wieder thematisierte Taufe Konstantins („Taufe, Tod und Bestattung“) durch diese Tugenden. Eindrucksvoll auch, wie Clauss auf dem engen vorgegebenen Raum dieser Taschenbuchreihe alle wesentlichen Aspekte des Ersten Ökumenischen Konzils in Nicaea 325 beleuchtet und bewertet (S. 82-88). Es lag dem Kaiser als Pontifex Maximus vor allem an einem einheitlichen Kult als Klammer des Riesenreiches; theologische Haarspaltereien interessierten ihn nicht. - Über die chronologische Darstellung des Lebens Konstantins hinaus beschäftigt sich Clauss am Schluss seines Buches in drei Kapiteln mit dem Glauben Konstantins, seinem Biographen Eusebius und der Wirkung des Kaisers im Abendland (u. a. mit der constantinischen Schenkung). Die Ambivalenz des ‚Glaubens‘ Konstantins zeigt sich für Clauss auch an der Darstellung auf einem nicht sicher datierbaren Goldmedaillon, auf dem der Kaiser zwillingshaft mit dem *Sol invictus* dargestellt ist, und so resümiert er: „Es war ein langer Prozeß, in dessen Verlauf der christliche Sonnengott gegenüber dem heidnischen die Oberhand gewann, gleichzeitig aber auch eine Vermischung der jeweiligen Aspekte stattfand.“ (S. 103)

Abgerundet wird das empfehlenswerte Buch durch zwei Stammbäume, eine Zeittafel, eine kommentierte Kurzbibliographie, das Verzeichnis der Abbildungen und ein Register (Begriffe und Namen).

JOACHIM RICHTER-REICHEL, Berlin